

Intelligenz-Blatt

Sechster

Jahrgang.

Abonnements-Preis
jährlich 1 Thlr. 10 Sgr.,
halbjährlich 20 Sgr. wofür
dieses Blatt bis auf das näch-
ste Bürgermeistereiamt im
Concessions-Bereiche frei ge-
liefert wird. Auch kann das-
selbe durch alle königl. Post-
expeditionen zu 20 Sgr. per
halb Jahr bezogen werden.



Dieses Blatt erscheint wö-
chentlich 1 mal (Sonntags).
Inserate aller Art werden
aufgenommen gegen Vergü-
tung von 1 Sgr. per Zeile.
Dieselben müssen aber bis
Freitag Morgens jede Wo-
che bei der Expedition ein-
gehen. — Briefe und Gelder
werden franco erbeten.

für die Kreise

Prüm, Wittburg und Daun.

Nro. 48.

Sonntag, den 29. November

1846.

Charlotte Corday.

(Fortsetzung.)

Wie? — sagte er gedehnt und setzte dann feurig und entschlossen hinzu: Sie ist mein, diese Hand der Liebenswürdigsten ihres Geschlechtes, mein für Zeit und Ewigkeit!

Sie war es! antwortete Charlotte in edler Würde.

Sei verständig, Mädchen! lerne eine männliche Seele begreifen, schätzen! Fortgerungen hat sie sich durch alle Kämpfe der Revolution, erst bewältigt, dann bewältigend. Wer war ich, als ich Euer Haus, ein armer Jüngling, verließ? Wer bin ich jetzt — spielend mit des Volkes fürchterlichen Kräften? Nur die Leidenschaft, zum höchsten Schwunge aufgestachelt, nur der Sturm, der Alles vor sich niederwirft, siegt in solcher Zeit. Und nun, wo ich, gestellt zu den Gefürchtetsten, getragen von der Woge des Glückes, das Haupt geschmückt mit dem Lorbeer der Volksgunst, Dich an mein Herz drücken will, daß der Himmel Deiner Anmuth sich lichte über meinem, im farbigsten Wogenspiele dahinströmenden Leben, jetzt vermählest Du Dich, Eis zu sein der Flamme gegenüber? Du vermagst es nicht. Dein Mund schweigt, Dein Zittern spricht. Warum strömt denn jetzt, wenn Du mich nicht mehr liebst, von Deinem Antlitz alles Blut zu dem Herzen meiner Charlotte? Ja, Du liebst mich noch, Dein Henri ist Dein Alles, Dein Gott und —

Zurück! — rief Charlotte jetzt mit Hoheit — zurück, Unedler! listig wie der Leopard, aber nicht wie der Löwe großmüthig. Schleicht noch eine Sawähe für Dich durch mein Gebein, so ist es die Flamme eines sterbenden Fiebers. Seit jenem Blutbade des zweiten Septembers, das Du mit geleitet, sind wir geschieden vor Gott und der Welt.

Wie entsezt fuhr Romme zurück, sie mit weit aufgerissenen Augen anstarrend.

Laß uns tiefer hinab zum Garten gehen! — sagte er dann leise und schrecklich. — Es könnte einige Gefahr bringen Dir und den Deinen, hörten Jene eines Deiner Worte.

Er deutete auf die mit Piken, Dolchen und Säbeln bewaffnete Menge, die an seinen Blicken hing, und leitete Charlotten zur Grotte. Seine Augen rollten, dunkle Geister schienen in ihm emporzustürmen, jeden Augenblick bereit, hervorzubrechen. Als Romme gerade diesen Weg nahm, zuckte eine Ahnung empor in Charlottens Seele. An dem offenen Fenster eines Gartensaales vorbeiwandelnd, griff Charlotte nach etwas, das auf dem Fensterbrette lag, steckte es, von Romme unbemerkt, in ihren Busen und war fortan ruhiger.

Weißt Du, Charlotte, — hub Romme wieder an — warum ich nach Caen kam und mit wem ich kam? Mit Henriot und seinen Tausenden, nach dem Beschlusse des Convents, Strafe zu vollziehen an den Girondisten. In diesem Caen selbst, diesem Eise des Aufruhrs, sollen sie fallen, morgen früh. Die Guillotinen sind für permanent erklärt, nur Schrecken bändigt die Empörung. Ihre bedeutendsten Häupter sind schon in unserer Gewalt,

vier Entflozene, um die jedoch nur ich weiß, so gut als ergriffen.

Sein stummer Blick fiel auf die Platte, er setzte den Fuß auf sie, die dumpf dröhnte. Ohne Zweifel war ihm, der von sonst her die Gelegenheit des Ortes kannte, Alles verrathen worden. Aber Charlotte schlug nicht, wie Romme erwartete, den Blick nieder.

Fahrt fort! sagte sie und ihre edle Gestalt schien sich noch edelkühner zu heben und der Geist der Entschlossenheit leuchtete aus ihrem sonst so sanften Auge.

Diese Seelenhoheit ergriff Romme; er drückte die Hand vor die Augen und vor seiner entzündeten Phantasie tauchten die Bilder seiner Jugend auf, Engel mit Schwanzfittichen. Sonst und jetzt! Romme seufzte. Nie war er schöner, nie verführerischer als in diesem Augenblicke, wo er wie entwaffnet stand von dem Engel der Unschuld. Von einem wahren Gefühle hingerissen, stürzte er zu Charlottens Füßen.

Während ich Dich liebe, anbede, hassest Du mich, schwebst, für Fremde Dich opfernd, mir fluchend am Rande des Abgrundes, während Angst des Todes um Dich, um Dich, Du undankbares, göttliches, beweinenndwerthes Geschöpf, in meinem Busen wühlst. Dich zu warnen kam ich hierher, mit mir der ganze Frühling einer unauslöschlichen Liebe. Als ich Dich sah nach Jahren der Trennung, das starre Marmorbild, da riß es wie Geier mir am Herzen. Ich bin ein Mann meiner Zeit, that nur, was Hunderte thaten. Richte nicht, schelte nicht; geuß, o geuß in die Wunden meines Herzens, die Du mir schlugst, den Balsam Deiner Liebe. Deine ersten Briefe, denen ach! so lange schon keine folgten — trag' ich — blick' her! auf meiner Brust, Dein Bild in meinem Herzen.

Und so stürmte er fort und fort, schmeichelnd, flehend; und Charlottens weiches Herz trank den verführerischen Strom seiner Rede. Allgewalt der ersten Liebe! Wir verabscheuen, wenn er sich selbst entheiligte, ihren Gegenstand und vergöttern ihn doch noch in der Erinnerung an vergangene schöne Tage. Umsonst erhebt sich zürnend der Geist; das Herz liebt, was es einmal ergriff, in Schmerzen fort, und muß es entsagen, so ist es ein Riß durch's Leben. Charlottens Kraft fing an zu wanken, wie das leidende Lamm fühlte sie sich gezogen in die Wirbel seiner Leidenschaft. Immer süßer, immer berausender klang seine Rede. Ein Hauch von seinen glühenden Lippen hatte ihre Wange getroffen. Er ahnte Sieg.

Du wirst nicht ewig zürnen, wirst barmherzig sein wie Engel. Mädchen meiner Wahl, süßes, himmlisches Geschöpf, zu mir! zu mir!

Und vor ihr niedergeworfen, streckte er die Hand flehend zu ihr auf. Da zückte, hoch über diese Hand hinweg, sie in blutrothes Licht kleidend, während das Uebrige im schauerlichen Dunkel blieb, ein Blick, wie eine Flamme Gottes. Donner rollte und Charlotte, emporgerissen von der Kraft ihres Geistes, sah, strömenden Auges, nur die Hand, von der Ludwig Capet's Blut herabfloß, im Feuerstrom. Aller Schmerz dieser entschlichen Zeit, Elisabeth's Schwesterklage, die Todesseufzer der Lamballe, Antoinettes leises Wahnsinnlied, all' das unerschöpfliche Weh

der Septembertage, an denen Romme Antheil nahm, richtete sich wie ein Sturm in Charlotten auf und der Boden schien unter ihren Füßen zu wanken.

Königsmörder! hallte ihre bebende Lippe und das Wort, ihrem zarten Munde entflohen, schien mit dem Aufbruch der Elemente sich zu vereinen, durch die Bäume, durch die Himmel als brausendes Wetter zu wandeln und noch in fernster Ferne das Weltmeer aufzuwühlen. Endlich ward es still, ganz still. Der Himmel fing wieder an, sich mondlich zu hellen.

Romme lachte wild. Nicht bloß der Himmel hat Blitze, — sagte er — dies kleinste seiner Wetter war nur ein Vorpiel, das größere geb' ich!

Und durch die Nacht mit tönender Stimme rief er: Hierher, ihr Bürger, Freunde des Gesetzes!

Im Augenblicke erschien die rohe, entmenschte Menge, grell vom Fackelbrand beleuchtet, und nur mit Widerstreben den ihr von Romme angewiesenen Standpunkt nicht überschreitend, denn sie witterte Blut.

Bürgerin! — sagte Romme kalt und nur Charlotten vernehmbar — von meiner Jugend her entfinne ich mich, daß dieser Boden — blickt nicht auf ihn herab, es würde Euch jenen Männern zu zeitig verrathen — ein Geheimniß bewahrt. In letzter Zeit barg er, birgt noch Schätze, vier Leben, dem Tode angehörend. Den Kunstgriff, diese Platte zu öffnen, lernte ich; wenn ich nicht irre, von Euch selbst.

Diese Lücke, Frucht der furchtbaren Gefühle, die jetzt Romme's Brust durchkreuzten, gab Charlotten alle ihre Waffen wieder. Es galt, vier Unglückliche zu vertheidigen. Eben so leise und den Zeugen durch keine Miene die Wichtigkeit des Zwiesgesprächs verrathend, erwiderte sie:

Stein, Baum und Räume kennt Ihr hier, wäret ja, der ausgesetzte Knabe, verschmachtet, hätte Euch mein Vater nicht aufgenommen. Schön, daß Ihr von allem diesen das Einzige, den Stein dort unten, nicht vergaßt, noch rühmlicher, daß Ihr Eure Gedächtniskraft jetzt so benutzt zum Heil unseres Hauses. O, Ihr werdet Charlotten noch liebenswürdig werden!

Nie in ihrem Leben hatte die Tugend aus ihrem Auge einen solchen Mörderblitz gestrahlt, wie jetzt. Aber Charlotte war auch in tiefster Seele gekränkt durch diesen Umdank und ein stolzes Vaterlandgefühl, mit Verachtung gepaart, verhieß ihr Rettung der Unglücklichen, durch schneidenden Vorwurf geworfen in die Seele des Verfolgers. Auch faßte er den gewaltigen Mann. Ein Blick seines Auges, wie von brennenden Thränen feucht, zeigte von Romme's Scham und besserem Gefühl. — Es benutzend, fuhr Charlotte leise fort:

Die Biere sind unten. Aber im Augenblicke, wo Ihr die Platte oder mich berührt, stoß' ich mir dies Messer — dessen Heft ich jetzt aus dem Busen ziehe — tief in das Herz. Dasselbe geschieht, wenn Ihr nicht binnen einer Minute Euch von hier entfernt, sammt den Gefährten. Ihr kennt mich!

Romme erzitterte ob des Lebens der Geliebten, ballte heimlich die Faust, mit dem Bösen rang sein besserer Genius. Aber er kannte Charlotten. Ohne nur noch einen Blick auf sie zu werfen, wandte er sich und ging. Grolend, dräuend folgten die Andern, bald war der Landstz geräumt. Charlotte aber sank an der Stelle ihrer That in Thränen nieder.

O, wäre er rein geblieben! — seufzte sie — ich wäre ihm gefolgt in Noth und Tod, sein Weib, seine treue Magd. Gibt es ein schöneres Glück, als den Geliebten wandeln zu sehen die Bahn der Ehre? Und fände er dabei den Tod und läge er blutig zu meinen Füßen, ich könnte eine Locke von ihm an meinem Herzen und sein unsterbliches Bild in meiner Seele tragen. Aber so! — lebend und doch für mich todt! nicht begraben und doch begraben von den Trümmern seines Rufes, von seiner Schmach! — Liebe, schöner, verführerischer Schwesterengel der weiblichen Seele, mit ihr aufwachsend, ihr! ach, mit tausend süßen Träumen schmeichelnd, entfliehe denn zum Himmel! Deiner Heimath, oder — nein! baue Deinen Thron in andere beglücktere Herzen. Das meinige — es entsagt. Vielleicht — dunkel schwebt es vor meiner Seele — wird mir eine andere Krone als die von Myrten. Wie Du willst, mein starker Gott!

Sie lag auf den Knien und betete. Da rauschte es neben ihr. Zwei Jünglinge, Arm in Arm geschlungen, belauschten sie mit dem Auge der Bruderneigung, der eine blond gelockt, ein heiteres Achilleshaupt, der

andere still ernst, ein Antinous; Beide in der Blüthe der der frischesten Jugend.

Die Schwester betet mit für uns und das Glück unserer Waffen! sagten sie und falteten die Hände, indeß der Mond seinen Glanz goß auf die drei herrlichen Gestalten.

Jetzt gewahrte Charlotte die Brüder. In wonniger Wehmuth hing sie an ihrem Halse.

Schwester! — sagten die Brüder — der morgende Tag wird sein ein Tag der Entscheidung, groß und ernst und blutig, die Vornacht mit ihrer erhabenen Ahnung bringen wir vereint zu mit Dir und dem Vater.

Er erwartet Euch und ich führe Euch Mitkämpfer zu! — sagte Charlotte; dann, die Platte erhebend, rief sie — Steigt auf, Freunde, die Gefahr ist vorüber!

Durch Deinen Muth! — antwortete, mit den Andern aufsteigend, Lanjuinais. — Feindestritte, immer wiederkehrend, schallten über uns; uns war als fässe der Tod uns.

Lebt! — sprach Charlotte — lebt, von Feinden nicht mehr verfolgt, unter Freunden! Hier Camille und Georges, meine Brüder; hier Lanjuinais, Büzot, Gensonné und Salles, die glänzenden Redner und Streiter der Gironde. — Wohl! schüttelt Euch die Hände; die Geister verstanden sich längst. Und nun laßt uns zum Vater gehen.

Sie gingen, Charlotte voran, die Männer Hand in Hand, zu Corday dem Vater. Er saß, hoch über dem Thalgrunde, auf der Plattform seines Hauses, deren Gefäß von weißem Blech wie Silber flimmerte im Mondlichte. Und um ihn her säuselten, aus der Tiefe ragend, die Wipfel der Pappeln, die er einst selbst gepflanzt hatte. Theilte ein Windstoß die Blätterfülle, so zeigte sich das unendliche Meer. Frei und schön über der See stand der Mond, eine güldene Säule zeichnend auf die Gewässer; ausgefäet war der Sterne Heer; die Erde ruhte. In dieser feierlichen Mondsnacht, unter dem reinsten Himmel versammelten sich auch die andern Getreuen auf der Terrasse, die jedem Späherblick von unten durch den Kranz der Bäume entzogen ward, und nachdem Corday, dem es nicht mehr vergönnt war, die Söhne zu sehen, seine Hand zu seinem Auge gemacht und linde das Antlitz der Jünglinge berührt hatte, sich der lieben Züge zu erfreuen, setzten sich Alle zu einem einfachen Liebesmahle. Mit jener leichten Grazie, die Französinnen auszeichnet, hatte Charlotte schnell Alles zugerichtet; selbst Blumen fehlten nicht als Zierde des Tisches. Wie blinkte unter ihnen der rothe Wein feurig hervor! Aber zu sehr strahlten alle Leidenschaften dieser großen und heftigen Seelen in einen Brennpunkt zusammen, als daß nicht das „morgen“ mit seinen Kämpfen und Schrecknissen sie gleich wieder ausschließlich beschäftigte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schießbaumwolle.

O Berthold Schwarz! Wo hättest du je gedacht,
Als du erfandst den schwarzen Todesfaden,
Der schon Jahrhundert lang die Welt durchfracht:
Daß einst verdunkle dich ein andrer Nameu?
Daß ein Professor einst in hellern Zeiten
Ein leicht'res Mittelchen bring' auf die Bahn,
Noch wundervoll're Wirkung zu verbreiten,
Als es bisher dein Höllemehl gethan?

Die Schießbaumwolle! Ha, welch' ein Gemisch!
Nur einem Deutschen kann so was entkeimen;
Wer Anders wüßte so erfinderisch
Das Allerwidersprechendste zu reimen?
Was taucht nicht auf noch aus der Zeit Gerolle,
Was hat die Welt nicht alles schon erlebt?
Wer weiß, was erst aus deutscher Hämme! Wolle
Die Politik für seltsam Zeug noch webt!

O Schießbaumwolle! Dein Erfinder soll
Ein Denkmal haben aus Kanonenspeise!
Fürwahr! die Zeit ist Wunderfinder voll,
Der Fortschritt steigt auf unerhörte Weise!
Die laut're Unschuld selbst, die sanfte Wolle,
Verwandelt sich in Todesmaterial,
Und übernimmt sogar die edle Rolle
In Wald und Feld zur Thier- und Menschenqual.

O Wolle, Wolle! wunderbar's Weib!
 Zu welchem Zweck hast du dich hergegeben?
 Sonst mild dich schmiegend an des Mannes Leib,
 Nun tragtest du ihm tückisch nach dem Leben!
 Zwar wird manch' zartes Lamm zu stößigen Schafbock,
 Doch seine Wolle bringt den Tod ja nie —
 Wer aber ahnte wohl im weichen Schlafrock,
 Daß seine Watte Stoff zum Morde lieh?

Nun graut es mir vor jedem Wollenkneul,
 Ja fürchterlich erscheint mir jeder Strickstrumpf!
 In jedem Wocken les' ich tollen Orcul,
 Vor lauter Blut und Schlachten wird mein Blick stumpf;
 Nun schauert mir vor allen Baumwollmützen,
 Vor denen selbst ob des Philisters Zopf;
 Was uns vor Frost wie warmer Flaum soll schützen,
 Schafft Leichenfalte nun — als Flintenpfropf!

Und wenn sogar auch in der Hand der Frauen
 Die Wolle wird zum Ehstandskriegsgenos,
 Dann ist der Sanftesten nicht mehr zu trauen,
 Die sonst nur Blicke heißer Liebe schoß;
 Die Eifersucht wird als Salpetersäure,
 Durchtränken ihres Bettes Wollendeck',
 So daß, damit die Theure ja nicht — feure,
 Der Mann ihr den Pantoffel küßt vor Schreck.

Ja, neues Unheil zeugt die Schießbaumwolle,
 Genährt wird nur der Menschen alter Streit!
 O du, des Friedens Paradiesraum! rolle
 Auch du nun fort im Schaum der Nichtigkeit!
 Ein Mittel gib's zwar, daß das Zeug noch brav nüt' —
 Ihr Herrn vom Bund! lacht meinen Rath nicht aus:
 Reißt ab dem deutschen Michel seine Schlafmüt'
 Und macht die erste Schießbaumwolle draus!

Gemeinnütziges.

Die weiße amerikanische Wicke (*vicia sativa alba americana*)
 verdient besonders die Aufmerksamkeit des landwirtschaftlichen Publikums, indem sie selbst noch auf leichtem Boden einen guten Ertrag gibt, selten misrath sie, und gekocht, äußerst schmackhaft ist. Sie wird Ende März gesät, verlangt aber recht zeitig geerntet zu werden, indem die Schoten leicht aufspringen. Man kann dies aber vermeiden, wenn man diese Wickenart früh im Thau mäht und so lange unberührt liegen läßt, bis das Kraut von der Luft getrocknet ist. Von 2 Quadratruthen erntete man in Eldena 24 Pfd. amerikanische Wicken. Samen von dieser Wickenart sind von der Gutsbesitzerschaft zu Eldena in Pommern zu beziehen.

Verfahren, Möhren weit grösser zu erhalten.

In Amerika streut man Salz zwischen die Reihen, hin und bringt es einer in gewisser Entfernung von den Wurzeln unter die Erde, damit es sich erst hinreichend auflöse, bevor es die Wurzelsfasern erreicht; die Möhren sollen dadurch auffallend größer werden, als ohne diese Behandlung.

Aufzucht der Ferkel.

Damit die Schweine die Ferkel nicht fressen, bedarf es nur des einfachen Mittels, daß man die eben gewordenen Ferkel in so viel warmgemachtem Biere, als dazu erforderlich ist, wäscht und dann dieses Bier dem Mutter Schweine zu saufen gibt.

Die Ferkel müssen wenigstens 4 Wochen an der Mutter ihre Nahrung finden, sonst verkümmern sie; sind sie 14 Tage alt, so werden sie täglich mehrmals einige Stunden von der Mutter getrennt, weil sie sonst zu gierig an dieser saugen und dieselbe dann dadurch oft sehr schwach und abgemagert wird. Während der Saugezeit muß die Alte immer gut gefüttert werden; ein Spüllicht, daß sie gerne frisst, grüner Klee, Abfälle von Salat u. dergl., eine Zugabe von saurer Milch darüber, ist ihr vorzüglich von Nutzen.

Verschiedenes.

Der Versuch.

Lieutenant. Wie sollen wir denn mit der großen Bowle fertig werden, wir zwei allein — das ist zu viel.
 Gutsbesitzer. Zu viel? Bah — mein Reitknecht trinkt sie allein, auf einen Zug aus.

Lieutenant. Das glaube ich nicht.

Gutsbesitzer. Wetten Sie?

Lieutenant. Um was?

Gutsbesitzer. Ein Duzend Flaschen Champagner.

Lieutenant. Es gilt.

(Der Reitknecht wird hereingerufen.)

Gutsbesitzer. Höre, Christian, traust du dir wohl, diese Bowle voll Punsch auf einmal auszutrinken?

Christian. hm — hm — das ist — denn doch —

Gutsbesitzer. Na, was stehst du und fragst dich hinter dem Ohre? Ja, oder nein!

Christian. Ich will mich fünf Minuten besinnen.

Gutsbesitzer. Gut.

Christian. Aber draußen.

Gutsbesitzer. Meinnetwegen.

Christian. Darf ich die Bowle mitnehmen?

Gutsbesitzer. Auch das.

(Christian geht und kommt nach fünf Minuten wieder, indem er erklärt, er wolle das Verlangte thun. Die Bowle wird mit Punsch gefüllt und er trinkt sie wirklich leer.)

Lieutenant. Ich habe verloren — es ist stark, meiner Seele.

Gutsbesitzer. Aber Christian, warum hast du dich erst besonnen und nicht gleich ja gesagt?

Christian (pöflich lächelnd.) Ja, Herr, ich war doch meiner Sache nicht recht gewiß — d'rum habe ich es draußen erst mit Bier probirt.

Silbenräthsel.

Drei Silben, die Frankreich ihr Vaterland nennen,
 Und doch gewiß alle die Tausende kennen,
 Die auch nicht ein Silbchen Französisch ver-
 stehen —

D'raus will ich diesmal die Charade Euch dreh'n.

Wer die ersten Zwei hat, kann die dritte sich geben,
 Doch bedarf es gerade der ersten Zwei nicht,
 Um sich über And're damit zu erheben.

Es gibt sie sich mancher erbärmliche Wicht.

Von Tausenden hat die Ersten oft Keiner,

Ja wohl von Millionen kaum Einer.

Die lezt' Euch erscheineth in jedem Land,

In jedem Verhältnis und Alter und Stand.

Auf daß nun die Charade noch deutlicher sei,

Und nicht in dem Spüren nach Eins und Zwei

Der Räthselnusknacker zu tief sich verführe,

So wist, daß der Knoten in Thalern sitze —

Und daß — so allmächtig auch wirke die Drei,

Oft nichts — auch gar nichts dahinter sei.

Das Ganze bin ich nicht und werd's auch nicht werden —

Und mag's auch nicht sein — denn wahres Heil

Wird dem, der ist's, doch damit nicht zu Theil —

Nur Wenige sind es — ach Wen'ge von allen

Den Pilgern, die noch hienieden wallen —

Und jenseit, im heiligen Reiche des Lichts,

Gilt, wer es hier war, bloß deshalb dort nichts.

Auflösung des Räthfels in Nr. 47:

Druckbogen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

³⁹⁵ Am Dinstag, den 22. Dezember d. J., Vormittags um 10 Uhr, wird der Unterzeichnete im Gemeinde-Walde von Hüttingen, Distrikt Grünebüsch,

15 bedeutend schöne Eichenbaustämme,

welche sich auch zu Schiffbauholz eignen, gegen Zahlungs-Ausstand versteigern.

Freilingen, den 21. November 1846.

Der Bürgermeister von Ruffbaum,
 Linden.

Licitation.

³¹⁴ Montag, den 7. Dezember nächstens, Vormittags 9 Uhr, werden auf Grund gerichtlicher Ermächtigung, die nachbenannten, den Kindern und Erben der

in Brüm verlebten Eheleute Johann Hermes und Clara geborene Hammel zugehörigen Immobilien, als:

A. Bann Brüm.

- 1. Fl. 2 Nr. 77 auf dem Rübenstück, Garten, M. R. F. begrenzt durch Nikolaus Biver und Peter Ruck, " 75 30
- 2. " 2 " 81 daselbst, Garten, begrenzt durch Mathias Massong u. Peter Regneri " 62 30
- 3. " 5 " 353 in der Helt, Garten, begrenzt durch Gotthard Biver und Barthel Wellenstein " 13 80
- 4. " 5 " 365 in der Helt, Wohnhaus mit Bering, begrenzt durch Barthel Wellenstein und Joseph Hermes " 6 10
- 5. " 5 " 354a in der Helt, Garten, zwischen Barthel Wellenstein u. dem Brümbache " " 80

B. Bann Niederbrüm.

- 6. " 6 " 295 auf der Brüm, Wiese begrenzt von Peter Bender u. Konf. von Niederbrüm 1 60 "

C. Bann Kommersheim.

- 7. " 5 " 85 im Kalkof, Wiese begrenzt durch Johann Neumann von Giesdorf beiderseits " 166 "
- 8. " 5 " 196 bei den Eschen, Wiese, begrenzt durch Christian Bischof von Kommersheim beiderseits " 108 20
- 9. " 5 " 120 auf der Helt, Schiffelland, begrenzt durch Gertrud Haas und Christian Bischof 1 142 20
- 10. " 7 " 206 bei Regensborn, Schiffelland, begrenzt durch Christian Bischof und Barthel Wellenstein 1 47 20

in der Wohnung des Herrn Hubert Gandner, Wirth zu Brüm, unter den bei unterzeichneten Notar einzusehenden Bedingungen, eigenthümlich versteigert werden.
Brüm, den 3. Oktober 1846.

Der königl. Notar, **Scheulen.**

Verkauf

eines

Eisen-Hüttenwerkes, massiv erbauten Oekonomie-Gebäudes mit Ländereien.

Montag, den 14. Dezember 1846, Morgens 9 Uhr,

werden zu Müllenborn, auf Anstehen der Herren Gebrüder Hubert und Thomas Laß, Hüttenbesitzer, wohnend zu Müllenborn, sämtliche, denselben zugehörigen, auf dem Banne von Müllenborn gelegenen Immobilien, öffentlich, unter vortheilhaften Bedingungen versteigert, dieselben bestehen:

- 1. in einer in Müllenborn 1804 von festen Bruchsteinen erbauten, ganz unterkellertem, zu jedem Geschäfte bestens geeignetem Wohnhause, daselbe enthält in der Bell-Etage, einen geräumigen Durchgang oder Hausflur, 4 Zimmern, nebst geräumiger Küche mit Spinde; im zweiten Stocke ebenfalls eine Hausflur und 5 Zimmern, über dem Ganzen befindet sich ein Speicher von Estrich und über demselben ein Speicher von Eichendielen, alles mit einem Schieferdach bedeckt,

Dazu gehören

sehr geräumige, bequem eingerichtete Oekonomie-Gebäude, dem Haus gegenüber ein Backhaus mit Waschküche, geräumiger Hofraum, und daran gelegenen, circa 1/2 Morgen großen, mit einer Mauer umgebenen Garten.

- 2. das Eisen, Hütten- und Hammerwerk, hat einen Hochofen, welcher 1827 nach englischer Methode mit einem starken Cylinder-Ges-

bläse und einem Lufsterwärmungs-Apparate eingerichtet worden ist.

Endlich

- 3. circa 100 Morgen Ländereien, wovon circa 60 Morgen gutes Acker- und Wiesenland vorhanden ist.

Vor dem anberaumten Termine, kann auch das Ganze aus freier Hand angekauft werden.

Näheres bei den Eigenthümern selbst, oder bei dem unterschriebenen Notar.

Brüm, den 13. November 1846.

Der königl. Notar, **G. Backes.**

Bekanntmachung.

⁴⁰¹] Montag, den 21. Dezember nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt Johann Dahm, Tagelöhner, wohnend zu Brüm und dessen Kinder, ihr auf der Weinsheimer-Held gelegenes Wohnhaus mit dazu gehörigen Ländereien, öffentlich und freiwillig gegen Borg versteigern.

Brüm, den 27. November 1846.

Der königl. Notar,

G. Backes.

AUCTION.

³⁹⁹] Freitag, den 11. Dezember nächsthin, Morgens 9 Uhr, auf Anstehen von Peter Fuchs, Ackerer, wohnhaft zu Eschfeld sämtliche demselben zugehörigen Mobilien-Gegenstände, bestehend in Hausmobilen und Ackergeräthen aller Art, Rüge, Rinder u. s. w., öffentlich und freiwillig gegen Borg versteigert werden.

Brüm, den 27. November 1846

Der königl. Notar,

G. Backes.

Bekanntmachung.

³⁹⁸] Donnerstag, den 10. Dezember nächsthin, Morgens 9 Uhr, werden zu Eschfeld, auf Anstehen von Nikolaus Kickers, Gastwirth, wohnhaft zu Winterpelt und der Eheleute Theodor Meier, Ackerer, wohnhaft zu Badem, 2/3 von den zu dem sogenannten Kickers-Hause gehörigen Immobilien, bestehend aus Ackerland, Wildland, Wiesen, Lohhecken und Waldungen u. s. w., öffentlich und freiwillig gegen Borg versteigert werden.

Brüm, den 27. November 1846.

Der königl. Notar,

G. Backes.

Bekanntmachung.

⁴⁰⁰] Samstag, den 5. Dezember 1846, Morgens 9 Uhr, läßt der Nikolaus Hendle, Schuster, wohnhaft zu Dingdorf, seine auf den Bännen von Dingdorf, Magerath und Heisdorf gelegenen Ackerländereien, Wildländereien, Wiesen und Lohhecken, öffentlich gegen ausgedehnten Zahlungs-Ausstand versteigern.

Brüm, den 27. November 1846.

Der königl. Notar, **G. Backes.**

Bekanntmachung.

³⁹⁷] Dienstag, den 8. Dezember c., Morgens 9 Uhr, läßt Michel Robling, Schreiner zu Schönecken, sein in Schönecken gelegenes Wohnhaus mit Bering; sodann Hausmobilen aller Art u. s. w., öffentlich und freiwillig gegen Borg versteigern.

Brüm, 26. November 1846.

Der königl. Notar, **G. Backes.**

Bekanntmachung.

³⁹⁶] Dienstag, den 15 und Mittwoch den 16. Dezember 1846, Morgens 9 Uhr anfangend, läßt die Wittve und Erben Flammang zu Selterich, in ihrer Behausung daselbst, die ganze vorhandene Mobilarschaft, bestehend in Hausmobilen und Ackergeräthen aller Art; sodann

- 2 Koppeln Ochsen, 2 Rüge, 8 Stück Rindvieh, 7 Schweine, 40 Schafe, 25 Malter Kartoffeln, 6 Malter Korn, 20 Malter Hafer, 6 Malter Haidekorn, 80 Zentner Korn- und Haferstroh, 130 Zentner Heu, 1 Wagen, 1 Karrn, 2 Pflüge, öffentlich und freiwillig gegen ausgedehnten Zahlungs-Ausstand versteigern.

Brüm den 21. November 1846.

Der königl. Notar, **G. Backes.**

Gedruckt und herausgegeben unter der Verantwortlichkeit von C. Baum in Brüm.